

BRAUNSCHWEIGISCHE REGIONALGESCHICHTE – GESCHICHTE UND GESCHICHTEN
»GESCHICHTSORT BLANKENBURG« EINE GESCHICHTE AUS DER GESCHICHTE

»Erstmals der Versuch gewagt, Geschichte vorauszubestimmen«

*»Der Untergang des Abendlandes« von Oswald Spengler, ein Blankenburger mit
universaler Strahlkraft*

von Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel, M.A.

Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte und Geschichtsvermittlung, TU Braunschweig
Präsident des Vereins Rettung Schloß Blankenburg e. V.

*»Herr Doktor, wenn ich Ihre zwei Bücher vom Untergang des Abendlandes heute
herausgeben dürfte,
gewußt, das ich gern
Spengler fragte:
ihm: Jesaja 40: Alles
all seine Güte wie
Gras ist verdorret,
abgefallen. - Denn in
bereits der
Kulturschau
nämlich eben alles
ist, seine Zeiten hat -
und Winter - und*



Winterstadium angelangt ist.« So berichtete der frühere evangelische Landesbischof von Hamburg, Schöffel, 1942 über ein Gespräch, das er mit Oswald Spengler geführt hatte. Meist wird Spengler im Zusammenhang mit seinem Hauptwerk *»Untergang des Abendlandes«* genannt, kaum jemand kennt ihn als berühmtesten Blankenburger.

In diesem Vortrag sollen Spenglers biographischen Spuren von Blankenburg in den *»Untergang des Abendlandes«* verfolgt werden, um zumindest eines zu erreichen: ihn bekannter machen und auch in seiner Heimat neues Interesse für den Autor und das Werk zu wecken. Oswald Arnold Gottfried Spengler wurde am 29. Mai 1880 in Blankenburg am Harz geboren. Sein Vater war der Postsekretär Bernhard Spengler, seine Mutter Pauline eine geborene Grantzow. Sein Vater stammte aus Altenbrak,

besuchte das Gymnasium in Blankenburg, später das Polytechnikum (Collegium Carolinum) in Braunschweig, die heutige Technische Universität Carolo Wilhelmina, die in diesem Jahr ihr 275-jähriges Jubiläum feiert und wurde Postbeamter. Die Eltern waren ein Paar ganz gegensätzlicher Naturen und es war ein problematisches Elternhaus, das Oswald Spengler erleben mußte. Er erinnerte sich an seine Jugend als eine stets durch »Kopfschmerzen« und »Lebensangst« geprägte Zeit. Im Jahr 1891 zog die Familie nach Halle, wo Spengler die Franckeschen Stiftungen besuchte. Bereits früh richtete er seine bemerkenswerte Phantasie auf historische Themen: Als 15-Jähriger füllte er ganze Hefte mit detaillierten Angaben zu Geschichte, Geografie und Verwaltung zweier fiktiver Reiche. Spengler bildete sich neben der als eng empfundenen Schulwelt autodidaktisch intensiv weiter. Nachdem er 1899 das Abitur bestanden hatte und wegen eines schweren Herzfehlers vom Militärdienst befreit worden war, studierte er in Halle, München und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und promovierte 1904 in Halle mit dem Thema *»Der metaphysische Grundgedanke der Heraklitischen Philosophie«*. Im Dezember 1904 bestand er noch die Prüfung für das Höhere Lehramt in den Fächern Zoologie, Botanik, Physik, Chemie und Mathematik.

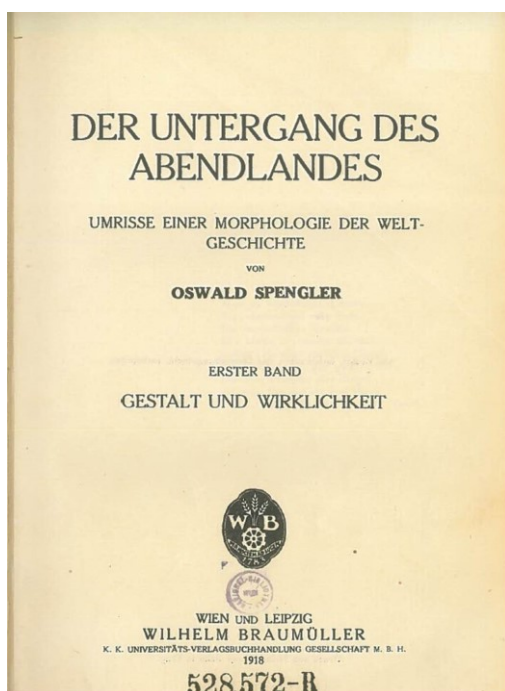
Lüneburg, Saarbrücken, Düsseldorf wurden die ersten Schulstationen und nachdem er die Lehrbefugnis für das Fach Mathematik erhalten hatte, trat er 1908 eine feste Anstellung in Hamburg an. Bei seinen Schülern war er sehr beliebt, besonders wegen seiner improvisierten Vorträge. In der Zwischenzeit (1902) war die Familie wieder nach Blankenburg gezogen, und zwar in das alte Familienhaus: *»Alle Möbel standen in der Mansarde und unten hausten wochenlang die Handwerker. Alles, alles wurde erneuert und tapeziert... wieder waren Tausende*



ausgegeben. Aber nun war ja Mutters Wunsch und Ehrgeiz befriedigt. Sie saß wie eine große Dame in der pompösen Wohnung und ließ alles bewundern«. Eine kleine Erbschaft nach dem plötzlichen Tod seiner Mutter im Jahr 1910 eröffnete Spengler die Möglichkeit, seine ungeliebte Lehrtätigkeit aufzugeben und als freier Schriftsteller seinen literarischen Ambitionen nachzugehen. Er zog im März 1911 nach München-Schwabing, wo er bis zu seinem Tod 1936 lebte und arbeitete. Blankenburg wurde sein geliebtes Feriendomizil.

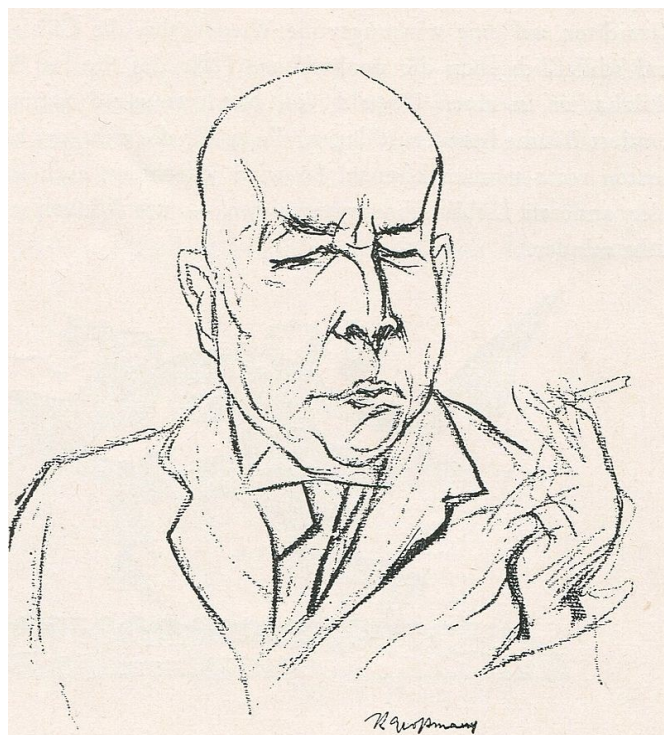
In München entstand sein Hauptwerk »Der Untergang des Abendlandes«. Es war eines der erfolgreichsten und umstrittensten Werke der Zeit, das vor 100 Jahren erschienen ist. Der Titel wurde zum geflügelten Wort. Es beginnt mit den Worten: »In diesem Buche wird zum erstenmal der Versuch gewagt, Geschichte vorauszubestimmen. Es handelt sich darum, das Schicksal einer Kultur, und zwar der einzigen, die heute auf diesem Planeten in Vollendung begriffen ist, der westeuropäisch-amerikanischen, in den noch nicht abgelaufenen Stadien zu verfolgen.« Die Resonanz war in der westlichen Welt groß. Vor allem Deutschland war durch den Schock des Ersten Weltkrieges empfänglich für Niedergangstimmungen, wie Spengler sie mit seiner These vom vorherbestimmten Untergang der abendländischen Kultur verbreitete.

Die Reaktionen auf Spenglers kulturpessimistisches Werk schwankten nach der Veröffentlichung zwischen uneingeschränkter Zustimmung und völliger Ablehnung. Thomas Mann lobte das Werk als ein »Buch voller Schicksalsliebe und Tapferkeit der Erkenntnis, worin man die großen Gesichtspunkte findet, die man heute gerade als deutscher Mensch braucht« und der berühmte britische Universalhistoriker Arnold J. Toynbee, bewunderte Spengler zeitlebens.



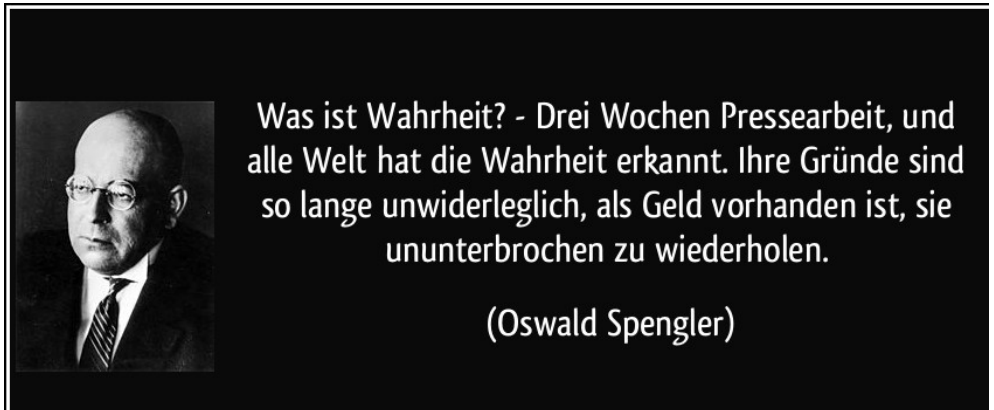
Ähnlich verhält es sich heute, auch wenn der 1880 geborene und 1936 verstorbene Oswald Spengler in der Öffentlichkeit kaum noch bekannt ist. Eine Renaissance erlebte Spenglers Gedankengut zuletzt nachdem Samuel P. Huntington in den 1990er Jahren mit seinem Werk »*Der Kampf der Kulturen*« Spenglers Vorstellung weitgehend autonomer Kulturkreise wieder aufgriff und in seinem Modell einer neuen Weltordnung verwendete.

Kaum war der zweite Band des Untergangs des Abendlandes am 20. Mai 1922 erschienen, hatte sich Spengler zunehmend politisch betätigt, jedoch ohne Erfolg und so hat er sich nicht zuletzt, nachdem er Zeuge der Szene im Bürgerbräukeller am 8./9. November 1923 und beim Beginn des Hitler-Prozesses 1924 am 26. Februar anwesend war, wieder ganz der Wissenschaft zugewendet. Der nationalkonservative Revolutionär Spengler trat in Opposition zu den Nationalsozialisten und verließ im Oktober 1935 demonstrativ den Vorstand des Nietzsche-Archivs, weil er sich mit der Neudeutung Nietzsches im Nationalsozialismus nicht abfinden wollte. Alte Geschichte, Ur- und Frühgeschichte, Weltgeschichte und Alt-Asien sind erwähnenswerte Stichworte, ebenso wie am 14. Juni 1933 der Ruf auf den Lamprecht-Lehrstuhl in Leipzig, den er aber ablehnte, ebenso eine Berufung nach Marburg.



Am 6. Mai 1931 hielt Spengler im Deutschen Museum seinen grundlegenden Vortrag »Kultur und Technik« aus dem am 3. Juli das Buch »Der Mensch und die Technik« entstand und zuletzt noch 1935 in der Zeitschrift »Die Welt als Geschichte« seine Studie »Zur Weltgeschichte des zweiten vorchristlichen Jahrtausend«, bevor er am 7. Mai 1936 an Herzschwäche in München starb. Sein unerwarteter Tod gab Anlass für »Gerüchte, er sei von NS-Männern ermordet worden«.

Zuletzt hatte Oswald Spengler in innerer Emigration gelebt, war einsam und weitgehend verlassen gestorben und charakteristisch war eine Stimme von Ricarda Huch, die auf die Frage einer Verehrerin von Oswald Spengler bei einem Treffen im Englischen Garten in München nach dem



Eindruck von Spengler auf sie meinte: »Ein Mensch ohne Liebe!«. Ein Urteil über den Menschen, nicht über sein Werk, das Ricarda Huch sehr schätzte und nach dem Ende des Krieges als von neuer Aktualität einschätzte. Dieses Urteil gilt heute wieder mehr als je zuvor, nur muß der Blankenburger mit seinem grundlegenden Werk neu entdeckt und gründlich gelesen werden. Die derzeit erzwungenen Zeiten der sozialen Distanz und des Rückzugs aus dem öffentlichen Leben bieten dazu eine ideale Gelegenheit.

